

ter und thunlicher war, das bessere Schaf anzukaufen, als durch ein langes Probiren erst zu finden.

Wir können analogisch annehmen, daß sich für einen Zweck jede Art veredeln lasse, wie wir die Beispiele bei'm Rinde und Pferde und selbst bei den Schafen wahrgenommen haben. In Hinsicht der letztern verweise ich auf die gelungenen Versuche der Engländer. Doch wir haben die Fälle näher. Es läßt sich historisch beurfunden, daß, ehe noch Merinos bei uns eingeführt wurden, manche Schäfereien in Sachsen feinere Wolle als anderwärts producirt haben, welche im Handel wohl ein Ansehnliches, selbst bis zur Hälfte theurer von den Niederländern erkaufte worden ist. Feinwollige Schafe werden darum nicht selten als gleichbedeutend für sächsische genommen. Und würde die Verfeinerung der Wolle durch Merinosböcke in diesem Lande so schnell und allgemein gelungen seyn, wenn das Muttervieh nicht selbst schon eine bessere Art ausgemacht hätte?

103. Von der Merinosart hat man neuerlich zu behaupten gesucht, daß die Feinheit ihrer Wolle von Neben Umständen und namentlich von der Nahrung nicht gestört werde. Ich weiß nicht, welche Gründe angeführt werden, wenn man sich zu dieser Meinung für berechtigt hält, daß nämlich die Merinosart weniger als andere Schafarten von Neben Umständen Veränderung erleiden sollen. Es kann der guten Sache nicht nützen, wenn man für einen Theil ausschließend nur Vorzüge aufsucht, und den andern mit Stillschweigen übergeht. Nichts schadet mehr, als Einseitigkeit.

Wenn in der Geschichte angemerkt worden ist, daß die Schafe in Hinsicht der Feinheit ihrer Wolle keine Veränderung in einem gewissen Zeitraume erlitten haben sollen oder wirklich nicht haben, so ist darum immer noch nicht erwiesen, daß bei andern Arten das Gegenheil statt findet. Um die-